

ben würde. Doch erkennen wir noch einmal mit Dank das große Verdienst der Verfasser und des Verlages an. Man wird das Buch auch bei genauem Studium nicht so rasch ausschöpfen und es wird alteingesessenen Ulmern gleicherweise Neues zeigen können, wie denen, die mit dieser Stadt und ihrem Bild noch nicht so lange vertraut sind. Es bedeutet schon etwas, daß über die Jahrhunderte hin diese Stadt ihr Bild in wesentlichen Zügen bewahren konnte und daß sich heute zwei solche Experten fanden, uns zu ihm hin und noch tiefer in seine Geheimnisse hineinzuführen!

W. Kittel

*Reisebilder aus Italien.* Berichte und Erlebnisse schwäbischer Italienfahrer aus drei Jahrhunderten. Gesammelt und erläutert von *Dorothea Kuhn*. 116 Seiten, zahlreiche (z. T. farbige) Abbildungen. DM 34,-. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

Altbekannt ist die Tatsache, daß es die Schwaben immer mächtig nach dem Süden gezogen hat. Frau Dr. Kuhn, Mitarbeiterin am Schiller-Nationalmuseum in Marbach, hat sich der reizvollen Aufgabe unterzogen, Erlebnisberichte schwäbischer Italienfahrer vom Ende des 16. bis zur 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts zusammenzutragen – und sie hat ihre Aufgabe meisterhaft gelöst. Es ist ein prachtvolles Werk entstanden, in dem Originalaufzeichnungen der Reisenden sich mit verbindenden Texten der Herausgeberin und mit zeitgenössischen Stichen und Bildern harmonisch vereinen. Einer der ersten Berichte über Italienreisen in deutscher Sprache ist das Reisetagebuch des Samuel Kiechel von Kiechelsberg aus Ulm, der im Rahmen einer vierjährigen Weltreise, die ihn über England, Skandinavien und Rußland bis nach Ägypten führte, 1586/87 Italien bis Malta bereist hat. Seine Schilderungen von Sehenswürdigkeiten, von Land und Leuten sind um so lebendiger, als er frisch von der Leber weg in Ulmer Mundart erzählt, ohne sich an Vorbilder zu halten, die es in nicht geringer Zahl gab, die ihm aber unzugänglich waren, weil er sie – in Latein – nicht lesen konnte. Wiedergegeben sind in dem vorliegenden Band seine Eindrücke von Venedig, Rom, Neapel, Messina und Florenz. 1599/1600 ist Herzog Friedrich I. von Württemberg mit 8 Bediensteten durch Italien gereist; in seiner Begleitung befand sich der Baumeister Heinrich Schickhard, der den Auftrag hatte, Reisetagebuch zu führen. Die „Beschreibung einer Raiß ...“ ist 1602 im Druck erschienen und enthält eine Fülle trefflicher Beobachtungen; es lag nahe, daß Schickhardts Interesse in erster Linie den großartigen Bauwerken galt, aber auch technische Einrichtungen hat er beschrieben und vielfach durch Zeichnungen erläutert, z. B. Mühlen, Brunnen, Fähren, Schleusen, Fortifikationen, Kriegsgerät u. a. Aus der Feder des Ulmer Stadtbaumeisters Johann Furttbach, der sich 1606–1615 in Italien aufhielt, stammt das „Neue Itinerarium Italiae ...“, das 1627 in Ulm gedruckt wurde. Amüsante Proben seiner Beschreibungen gelten Pisa mit seinem schiefen Turm, Bologna, Florenz und Venedig. Von Martin Zeiller (1640) ist eine besonders anschauliche Schilderung der Hafenstadt Genua und seiner Bewohner abgedruckt. Für das 17. Jahrhundert stehen noch der Augsburger Maler Johann Heinrich Schönfeld und Prinz Karl Maximilian von Württemberg, während der Biberacher Gemmenschneider Lorenz Natter in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts den Übergang zum Klassizismus bildet. Eine zweite große Reise-welle setzt in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts von Stuttgart aus ein; es sind hauptsächlich Künstler, die mit Stipendien des Herzogs Carl Eugen zu Studienzwecken nach Italien reisten. Carl Eugen hatte 1753 mit

seiner Gemahlin Friederike eine Italienreise unternommen, von der er reiche Eindrücke mitbrachte, die ihren sichtbaren Niederschlag im Hohenheimer Park durch Bauten nach römischen Vorbildern fanden. Wir lesen interessante Zeugnisse von Guibal, Harper, Schlözer, Dannecker und Scheffauer, Hetsch, Thouret, Joseph Anton Koch. Als Sekretär der französischen Gesandtschaft in Neapel weilte der geborene Schorndorfer Karl Friedrich Reinhard 1793 in Italien und berichtete seinen schwäbischen Freunden in Briefen über seine Erlebnisse. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts treffen wir schwäbische Künstler und Kunstfreunde in dem gastfreien Hause Wilhelm von Humboldts in Rom. Die Maler Gottlieb Schick und Joh. Friedr. Dieterich, die Schriftsteller Matthison, Waiblinger, Louis Mayer, Wolfgang Menzel, Friedrich Theodor Vischer, der Diplomat Friedrich Kölle und Herzogin Henriette von Württemberg kommen mit interessanten Aufzeichnungen zu Wort. Den Reigen beschließen Proben aus den 1870 erschienenen „Bilder aus Italien“ des Forschers und Poeten Eduard Paulus. – „Weltmännische Bildung und Sachkunde des Barock, die klassische Annäherung an die Antike, eine Vertiefung des Gefühls für die Natur und Sättigung des historischen Bewußtseins haben die Italienfahrer gewonnen; Freude und Belehrung, freies Dasein und Bildung der Persönlichkeit. Sie haben ihre Erlebnisse und Eindrücke in Wort und Bild festgehalten und haben uns damit die Möglichkeit gegeben, an der Betrachtung, Bewunderung und An-  
eignung Italiens teilzunehmen.“ O. Rühle

*Peter Lahnstein, Württemberg anno dazumal.* Streifzüge in die Vergangenheit. Stuttgart, Franckh 1964. 214 S. 65 Bildtafeln. Leinen 34,- DM, Leder 58,- DM.

Daß die Bücher Lahnsteins zur württembergischen Kultur- und Geistesgeschichte sich seit Jahren wachsender Beliebtheit erfreuen, ist kein Wunder. Verfügt doch der Verfasser über eine heutzutage selten gewordene Kombination von eindringender Sachkenntnis und umfassender Belesenheit, von selbständigem Urteil und eleganter Feder. So hat auch das hier mit einiger Verspätung anzuzeigende Werk unter Fachhistorikern wie Liebhabern bereits einen dankbaren Leserkreis gefunden. Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Im ersten, „Historie“ überschriebenen, läßt Lahnstein einem Überblick über Südwestdeutschland am Abend des alten Reiches feingeschliffene Essays über die geschichtlichen Bestandteile des späteren Königreichs Württemberg folgen; mit sicherem Blick für die Individualität historisch gewachsener Gebilde werden hier Altwürttemberg, die Reichsstädte, Schwäbisch Österreich, Hohenlohe und andere Reichsstände in ihrer Eigenart gezeichnet. Der sich anschließende Abriss der Staatsgründung König Friedrichs ist so etwas wie ein Kabinettstück; die geschichtliche Notwendigkeit dieser „Revolution von oben“ ist auf wenigen Seiten selten so überzeugend dargelegt worden, ohne daß deshalb ihre brutalen Züge und das ganze Kulturbanausentum jenes absolutistischen Intermezzos verharmlost würden.

In seinem eigentlichen Element zeigt sich Lahnstein vollends im zweiten Teil des Buches: „Landschaft und Geist“. Noch einmal wird der Leser durch eine Reihe einzelner Landesteile geführt, die nunmehr nicht historisch, sondern geographisch abgegrenzt sind: der Neckar und die Mitte des Landes, der Schwarzwald, die Alb, das Oberland, das Frankenland. In der meisterhaft gehandhabten Form der kulturgeschichtlichen Miniatur, die manches nur eben behutsam andeutet, wird die Wesens- und Geistesart der verschiedenen Landschaften